

Die Glocken.

Von Ernst Bürtler.

Warum willst du, Armer, vorübergehn?
 Warum willst du nicht einmal nach oben sehn?
 Hörst du die Stimmen der Höhe loden?
 Das sind unsre Glocken!
 Wir haben das Herz mithineingelegt;
 Das hat die Glocken festsam bewegt,
 Als trüge ihr stummes Eisen zur Stund
 Aus lauter Seelen die Andacht im Mund.
 Sie hallen wunderbar - wallenden Ton,
 Gott-Vater zu ehren und seinen Sohn.

Man riß die Töne aus jedem Turm:
 Die ehernen Mäuler schreien zum Sturm.
 Das ist zum Kriege das wilde Lodern:
 Das sind unsre Glocken!
 Ihr Dröhnen grollt einen ehrlichen Jörn,
 Der treibt die Knaben und Männer nach vorn,
 Hei, wie das alte Gedülde kracht,
 Als wollten die Glocken mit in die Schlacht!
 Ein Reissen, ein Rasseln, ein stürmender Ton:
 Sie rufen Gott-Vater und seinen Sohn!

Der Fesseln hat sich die Hölle entzwängt:
 Durch die Luft kommt der eiserne Tod gesprengt.
 Die Scharen der Feinde erstarren und stoden . . .
 Das sind unsre Glocken!
 Sie stiegen herunter vom Kirchenturm;
 Sie läuten nicht mehr, sie schießen zum Sturm.
 Was hat die Glocken vom Turme bewegt?
 Wir hatten das Herz mithinein gelegt!
 Nun schleudert euren lodenden Brand
 Für Gottes Reich und das Vaterland!
 Und lehret ihr wieder mit Jubelton,
 So danket Gott-Vater und seinem Sohn!